

Hinterbänkler
Politik aus aller Welt

Platzanweiser
Kultur, Medien & Co

Vorstopper
Sport, Sport & nochmal Sport

Flaneur
Gesellschaft & Alltägliches

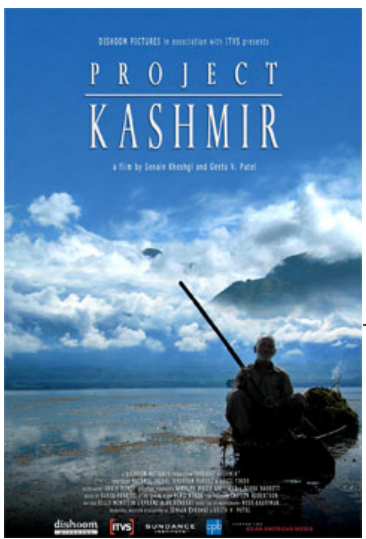
Home :: Platzanweiser :: Platons Höhlen / Kinosaal :: Terror im Paradies

Terror im Paradies

Platons Höhlen / Kinosaal

Project Kashmir: Ein Film von Senain Khesgi and Geeta V. Patel

Von Farah Lenser



Eine wunderschöne Landschaft: Bewaldete Bergrücken, ein glitzernder See, freundlich lächelnde Menschen, mit Blumen beladene Boote.

Beunruhigende Telefongespräche: „Ihr solltet niemandem vertrauen. Die meisten sprechen mit gespaltenen Zungen. Warum? Das ist ihre Überlebenstaktik. Bleibt cool, seid diplomatisch. Seid keine typischen Amerikaner.“

Die Nachrichtensprecherin informiert: Schwere Konflikte in Kashmir. Bombenattentate. Die Angst vor einer nuklearen Auseinandersetzung zwischen Pakistan und Indien wächst.

„Hallo, wie geht es Ihnen? Willkommen an meinem bescheidenen Ort!“ Gulam Butt begrüßt die Filmemacherinnen Senain Khesgi und Geeta V. Patel aus den USA und legt ihnen Blumengirlanden um den Hals.

Wir sind in Srinigar, wo an den ruhigen westlichen Ufern des „Dal Lake“ die hölzernen Hausboote von „Clermonts Housboats“ liegen, wo früher Rockstars wie George Harrison und königliche Hoheiten residierten. Die Rockband „Led Zeppelin“ wurde hier zu ihrem berühmten Song „Kashmir“ inspiriert.

Dialog einer entzweiten Gesellschaft

„Wir haben diesen Film gemacht um einen Weg für einen Dialog zwischen unseren entzweiten Gesellschaften zu finden“, sagen die Regisseurinnen.

„Ich bin Hindu, Senain ist Muslimin“, sagt Geeta, „ich bin immer stolz gewesen, auf meine indische Abstammung, auf meine indische Familie. Meine Familie war von dem Konflikt in Kashmir nicht direkt betroffen, aber natürlich sprechen sie oft über Kashmir, dass es eine Katastrophe sei, aber wenn man nach den Gründen fragt, bekommt man keine wirklich befriedigende Antwort“.

Ich bin Muslimin“, sagt Senain, „ich bin in Pakistan geboren. Meine Mutter war aus Kashmir nach Pakistan geflohen. Kashmir sei einfach furchtbar, sagt sie, wenn man sie fragt. Nach 9/11 wurden alle Männer aus meiner Familie von amerikanischen Sicherheitsdiensten befragt. Da stellte sich für mich die Frage nach meiner Herkunft und meiner Identität als Muslimin ganz neu.

„Das ist kein religiöser Konflikt“

„Das ist kein religiöser Konflikt“, sagt Muzamil, Journalist aus Kashmir. Als Jugendlicher war es sein Traum, sich in Pakistan an der Waffe ausbilden zu lassen, um für die Freiheit zu kämpfen. Davon träumen auch heute noch junge Männer, die täglich von der indischen Armee drangsaliert werden und manche träumen nicht nur davon. Täglich gibt es Bombenattentate und Opfer auf beiden Seiten.

Einer der Opfer arbeitet heute für eine Menschenrechtsorganisation. Er war mit seiner Frau im Auto unterwegs, als ein Bombenattentat sein bisheriges Leben abrupt beendete: Hilflos musste er zusehen, wie seine Frau starb. Helfen konnte er ihr nicht, er war selbst eingeklemmt und schwer verletzt, sein Bein musste amputiert werden.

„Wir wissen nicht, wo unser Vater ist“, erzählen zwei junge Mädchen, deren Vater eines Abends vom indischen Militär aus dem Haus geholt wurde und verschwand. Ein Schicksal, dass in Kashmir nicht ungewöhnlich ist.

Fast jede Familie trauert um tote Familienangehörige

Fast jede Familie in Kashmir trauert um tote und verschwundene Familienangehörige. Die Verletzungen sitzen tief, die Konflikte sind vielfältig, die Ursachen kaum zu durchschauen.

"Manchmal denke ich, die Menschen müssen sich gegenseitig ihre Geschichten erzählen, den anderen nur zuhören. Und dann tief durchatmen und anfangen wieder miteinander zu leben."

Mehr Einseitiges zum Thema
Warum sind gerade in Indien Anschläge schwer zu verhindern sind

Was andere denken
Die Seite zum Film
Film über die Situation von Frauen in Kashmir
Human Right Watch

Mehr zum Topic
Platons Höhlen / Kinosaal

Archiv

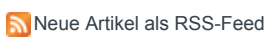
- Hier finden Sie alle Artikel oder nur die
- der Autorin/des Autors Farah Lenser
- der Rubrik Platzanweiser

Suche

Sie

RSS abonnieren

Informieren Sie sich schnell und komfortabel über neue Artikel bei einseitig.info.



Neue Artikel als RSS-Feed
Zusätzliche Informationen und weitere RSS Formate finden Sie hier.

Es ist nicht immer einfach für die beiden Besucherinnen Gesprächspartner für ihre Recherchen zu finden. „Sie sind Ausländerinnen, warum sollten wir Ihnen vertrauen? Ich habe Leute gesehen, die haben geredet und dann wurden sie ermordet.“, sagt jemand zu ihnen.

Und sie geraten auch selbst zwischen die Fronten, als sie Zeugen werden, wie das indische Militär in einem Dorf nach Terroristen sucht und willkürlich Häuser zerstört und Menschen verhaftet oder als sie in eine gewalttätige Demonstration hineingeraten.

Zwischen Pakistan und Indien, gibt es immer wieder Friedensgespräche, keine Seite will die von ihnen besetzten Gebiete wieder aufgeben. Musamil ist überzeugt, nur Gespräche können weiter helfen. Doch seine Hoffnung auf eine Lösung des Konflikts wird immer wieder enttäuscht, wenn die Gespräche wieder ohne Resultate geblieben sind.

Koloniale Nachwehen

Das Fürstentum Kashmir geriet 1947 nach der Teilung des kolonialen britisch-indischen Reiches in ein muslimisches Pakistan und ein hinduistisches Indien, das Millionen von Menschen in die Flucht in den jeweils anderen Teil des ehemaligen Kolonialreiches trieb und ein Blutbad ohnegleichen zur Folge hatte, unter Druck, sich für die eine oder die andere Seite zu entscheiden. Das mehrheitlich muslimische Kashmir wurde damals von einer hinduistischen Elite regiert, die den Schutz des neu gegründeten indischen Staates ersuchte, aus Angst von Pakistan vereinnahmt zu werden.

Die militärischen Konflikte wurden unter Druck der Vereinten Nationen zwei Jahre später eingestellt und eine Kontrolllinie zwischen dem von Pakistan und dem von Indien besetzten Gebiet durchgesetzt. Die von der UN geforderten freien Wahlen, in denen alle Kashmiris über ihre Zukunft selbst bestimmen sollten, haben bis jetzt nicht stattgefunden.

Es gibt zu viele divergierende Interessen, auch der Internationalen Gemeinschaft und heute liegt Kashmir inmitten der Region, wo der Kampf der USA gegen den internationalen Terror stattfindet.

Die Menschen wollen vor allem Frieden

Es gibt auch eine Grenze zu China, das einen Teil des Landes besetzt hält, um eine Straße nach Tibet bauen zu können und neben strategischen Erwägungen geht es auch um Wasserressourcen, denn Kashmir ist reich an Wasser.

Die Menschen in Kashmir wollen vor allem eins: Frieden, aber unter welchen Bedingungen er hergestellt werden könnte, da sind die Ansichten sehr unterschiedlich.

Und auch die Freundschaft von Senain und Geeta wird auf eine harte Probe gestellt, als sie feststellen, wie sie innerlich anfangen, Partei zu ergreifen. Geeta fühlt sich plötzlich als Inderin in der Minderheit und betont ihre indische Herkunft durch das Anziehen eines traditionellen Saris. Senain entdeckt das Gefühl von Heimat und Geborgenheit in einer mehrheitlich muslimischen Gesellschaft. Und ihr gemeinsamer Freund Muzamil will plötzlich nichts mehr von ihnen wissen.

Es gibt auch Momente der Hoffnung

Das konfliktreiche Milieu scheint anzustecken und verbreitet zunehmend Verzweiflung. Doch es gibt auch Momente der Hoffnung. Wenn die kashmirische Anwältin, die sich für ihre hinduistischen Landsleute einsetzt, die in Flüchtlingslagern an der Grenze zu Indien dahin vegetieren, plötzlich dem Mitgefühl ihrer ehemaligen Nachbarn begegnet. Bei einem gemeinsamen Besuch der Ruinen ihres Hauses, aus dem ihre Eltern mit ihr als Kind flüchteten, wird sie von ehemaligen Nachbarn erkannt. Diese wollen mit ihr reden, sie weigert sich.

Es kommen immer mehr Nachbarn hinzu, drängen sie, doch wenigstens einen Tee mit ihnen zu trinken. „Warum sind wir wohl damals weggegangen?“ fragt sie schließlich mit versteinertem Gesicht ihre ehemaligen Nachbarn. „Ihr hattet Angst um Euer Leben“, sagt da einer. Ein langer Moment der Stille, dann treten ihr die Tränen in die Augen. „Komm, trink doch wenigstens einen Tee mit uns!“ wird sie wieder gebeten. Und sitzen dann doch noch beim Tee zusammen und lächeln sich unsicher zu.

Die Menschen müssen sich gegenseitig ihre Geschichten erzählen

Fünf Jahre später sitzen Geeta V. Patel und Senain Khesgi im Berliner Arsenal Kino, um ihren Film vorzustellen. Zweimal innerhalb von zwei Jahren waren sie zusammen nach Kashmir gefahren, Über drei Jahre hat es dann noch gedauert, bevor sie den Film fertig gestellt hatten. Ihr Freund Musamil, hatte nach Jahren des Schweigens wieder Vertrauen zu ihnen gefasst und lässt dem Berliner Publikum Grüße ausrichten. Worin sie denn heute eine Lösung des Kashmir Problems sehen, werden die beiden Regisseurinnen gefragt.

„Wir haben zwar einen Film über Kashmir gedreht, aber es könnte auch

Palästina sein, es geht um Gefühle. Menschen haben ihren Vater verloren, ihren Sohn, ihre Ehefrau. Diese Menschen sind tief verletzt. In den offiziellen Friedensgesprächen wollen Diplomaten und Politiker diesen Konflikt mit dem Verstand lösen. Das ist nicht möglich. Manchmal denke ich, die Menschen müssen sich gegenseitig ihre Geschichten erzählen, den anderen nur zuhören. Und dann tief durchatmen und anfangen wieder miteinander zu leben.“

„Wenn jetzt nach dem Film, alle verwirrt sind und keine Antwort wissen, dann haben wir unser Ziel erreicht. Wir beide sind ganz naiv los gezogen, um nach der Wahrheit zu suchen, aber die gibt es nicht.“

Unterstützungswolke für das Netzwerk freier Kulturjournalisten

Die Toten Hosen Live... Die Toten Hosen Live... Gravity [Blu-ray] Honigtot King (Limited Deluxe... Polt muß weinen: Kri... Riddick - Überleben ... Schröders Verdacht -... Sonny Black

[Widget Kopieren](#) Information



Diesen Artikel bookmarken bei...



Hinweis: Diese Verlinkungen führen Sie auf externe Seiten. Bei Wikipedia erfahren Sie mehr zu [Soziale Lesezeichen?](#)

Farah Lenser 04.12.2008



[Editorial](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#)